

Resolution der Klasse 7B für die youth@visions.06 academy in Tulln

Den Impuls zu dieser Resolution gab uns ein von Südwind organisiertes Projekt „youth@visions.06“ an unserer Schule. Dieser Tag hat uns alle sehr zum Nachdenken über die vielen sozialen Missstände in der Welt gebracht. Er stärkte uns aber in dem Bewusstsein, dass es auch auf uns Jugendliche ankommt, wenn die Welt für alle gerechter werden soll und dass wir sehr wohl auch vom Klassenzimmer aus das Unrige dazu beitragen können. Unsere privilegierte Lebenssituation gibt uns nicht das Recht, die Augen vor den Missständen dieser Welt zu verschließen und uns zurückzulehnen. Vielmehr wollen wir aktiv zu einer gerechteren Welt beitragen und unsere Bundesregierung mit realistisch umsetzbaren Vorschlägen dazu auffordern, ihren Verpflichtungen, die sie in internationalen Verträgen eingegangen ist, nachzukommen.

Das **Weltsozialforum**, ein offener Treffpunkt für Gruppen und Bewegungen der Zivilgesellschaft (NGOs), die sich gegen die Globalisierung im Sinne von Neoliberalismus einsetzen, zeigt eine Reihe ernst zu nehmender Alternativen für mehr Gerechtigkeit und Frieden auf. Der freie Austausch von Erfahrungen, die Zusammenarbeit von Organisationen aus aller Welt sowie das jährliche internationale Treffen von hunderttausenden Menschen überzeugt uns, dass die Vorschläge und Forderungen des Weltsozialforums maßgeblich zur Verbesserung der Welt beitragen könnten, wenn sie von den Verantwortungsträgern aus Politik und Wirtschaft ernst genommen würden. Die globale Solidarität unter den Menschen und die Ächtung aller ausbeutenden und unterdrückenden Systeme, wie die „Herrschaft des Kapitals“, sind uns ein Grundsatz.

Im Folgenden haben wir konkrete Forderungen als ernsten Appell an unsere Bundesregierung formuliert, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden und ihre Versprechen, die sie mit der Unterzeichnung der Millenniumsziele eingegangen ist, einzulösen und zu ihrer Umsetzung beizutragen.

In diesem Sinne fordern wir von der österreichischen Bundesregierung:

1. Effektive Entwicklungshilfe:

Die Industriestaaten haben der Bevölkerung verarmter Staaten eine Finanzhilfe in der Höhe von 0,7% ihres BIP zugesagt. Wir möchten, dass Österreich in den Bemühungen um soziales und wirtschaftliches Gleichgewicht international eine Vorreiterrolle einnimmt und diese glaubwürdig unter Beweis stellt. Zur besseren Finanzierung der Entwicklungszusammenarbeit sollten auch Einsparungen bei den Rüstungsausgaben herangezogen werden sowie die Einführung einer Devisentransaktionssteuer („Tobin Tax“) beitragen.

1. Koordinierte Entwicklungshilfe:

Die Repräsentanten der österreichischen Bundesregierung mögen ihre internationalen Kontakte auch dafür nutzen, dass sie den Gedankenaustausch zur Entwicklung von gemeinsamen Strategien gegen die sozialen Missstände fördern und eine koordinierte Entwicklungsarbeit vorantreiben. Dabei muss allerdings den Lösungsansätzen, die von der betroffenen Bevölkerung kommen und auf ihre jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse abgestimmt sind, besondere Beachtung geschenkt werden.

1. Förderung von fairen Handelsbeziehungen:

Die Initiativen zur Erreichung von fairen Marktpreisen und rechtem Marktzugang für Kleinproduzenten bedürfen der staatlichen Unterstützung. Die Bundesregierung möge daher „Fair Trade Organisationen“ und „Weltläden“ in Österreich fördern, damit sie im Konkurrenzkampf mit dem internationalen Großhandel bestehen können. Zudem sollten diejenigen österreichischen Importfirmen ausgezeichnet und unterstützt werden, die bevorzugt Produkte und Lebensmittel, umweltschonend und biologisch von

Kleinproduzenten und Genossenschaften erzeugt, auf den heimischen Markt bringen. Damit sichert man Menschen in ihrer Heimat eine Zukunft versprechende Existenz. Wenn diese für sich selbst und ihre Familien den Lebensunterhalt bestreiten können, haben sie die Chance, aus der Armut heraus zu kommen und bleiben nicht auf Almosen angewiesen.

4. Internationale Sozialpartnerschaft:

Wir wünschen uns einen aktiven Beitrag unserer Bundesregierung zum Aufbau einer internationalen Sozialpartnerschaft. Österreich hat in Sache Sozialpartnerschaft eine bewährte Tradition, die uns nach dem 2. Weltkrieg Frieden und Wohlstand beschert hat. Mit dieser Erfahrung ist Österreich prädestiniert, eine treibende Rolle beim Abbau von sozialen Gegensätzen einzunehmen.

1. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit NGOs:

Entwicklungshilfe ist am nachhaltigsten, wenn sie im Teamwork auch mit nichtstaatlichen Organisationen und Experten/innen unter Einbeziehung der betroffenen Bevölkerung geleistet wird. Die Bundesregierung möge verstärkt gemeinsam mit NGOs, Sozialpartnern und Kirchen positive Initiativen fördern sowie Strategien einer nachhaltigen Entwicklungshilfe entwickeln.

1. Förderung der Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufbruchsstimmung, die von Veranstaltungen wie z.B. dem Weltsozialforum ausgehen, muss weiter getragen werden. Wir wünschen, dass unsere Politiker an solchen Veranstaltungen, Kongressen usw. teilnehmen und sie fördern. Wir erwarten dass sie zu Lösungsvorschlägen - wie z.B. dem „Global Marshallplan“ - öffentlich klar Stellung beziehen. Sie vor allem haben die Möglichkeit - unter Nutzung der modernen Kommunikationsmöglichkeiten - die österreichische Bevölkerung dahingehend zu sensibilisieren, dass Lebensqualität und Umweltbedingungen auch bei uns von unserem solidarischen Handeln mit der Bevölkerung in den so genannten Entwicklungsländern abhängen.

Das Weltsozialforum sollte allen Verantwortungsträgern in Politik und Wirtschaft ein Vorbild sein. Es zeigt, wie Dialog zwischen den Kulturen und Gesellschaftsschichten möglich ist, wenn gemeinsame Werte in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Millenniumsziele der UNO, die die meisten Industriestaaten (darunter auch Österreich) unterzeichnet haben, sind ein Erfolg versprechender Lösungsweg aus der zunehmend sich verschärfenden sozialen Krise in der Welt. Sie dürfen nur nicht leere Versprechungen bleiben. Österreich als eines der reichsten Länder der Erde trägt auch Verantwortung dafür, dass in Erfüllung unserer Forderungen endlich eine konsequente und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit beginnt. Jetzt ist es noch nicht zu spät!